

**Gottesdienst mit Abendmahl am Mi, 01.01.2020 um 10:00h in der Seniorenheimat ÖHR, Thema  
Jahreslosung 2020:  
Ich glaube, hilf meinem Unglauben. (Markus 9,24.)**

Dr. Winfried Dalferth, Dekan i.R.

Liebe Gemeinde,

heute am Neujahrstag wollen wir uns mit der Jahreslosung für das Jahr 2020 beschäftigen. Es ist das Bibelwort, das uns im neuen Jahr begleiten soll. Es ist ein zentraler Satz in der Geschichte von der Heilung eines besessenen Knaben.

**Ich glaube, hilf meinem Unglauben. (Markus 9,24.)**

Um diesen Satz in seiner Tiefe verstehen zu können lese ich Ihnen zunächst den Bibelabschnitt dem er entnommen ist.

*Markus 9,17-27:*

*17 Einer aber aus der Menge antwortete: Meister, ich habe meinen Sohn hergebracht zu dir, der hat einen sprachlosen Geist.*

*18 Und wo er ihn erwischt, reißt er ihn; und er hat Schaum vor dem Mund und knirscht mit den Zähnen und wird starr. Und ich habe mit deinen Jüngern geredet, dass sie ihn austreiben sollen, und sie konnten's nicht.*

*19 Er aber antwortete ihnen und sprach: O du ungläubiges Geschlecht, wie lange soll ich bei euch sein? Wie lange soll ich euch ertragen? Bringt ihn her zu mir!*

*20 Und sie brachten ihn zu ihm. Und sogleich, als ihn der Geist sah, riss er ihn. Und er fiel auf die Erde, wälzte sich und hatte Schaum vor dem Mund.*

*21 Und Jesus fragte seinen Vater: Wie lange ist's, dass ihm das widerfährt? Er sprach: Von Kind auf.*

*22 Und oft hat er ihn ins Feuer und ins Wasser geworfen, dass er ihn umbrächte. Wenn du aber etwas kannst, so erbarme dich unser und hilf uns!*

*23 Jesus aber sprach zu ihm: Du sagst: Wenn du kannst – alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.*

*24 Sogleich schrie der Vater des Kindes: Ich glaube; hilf meinem Unglauben!*

*25 Als nun Jesus sah, dass das Volk herbeilief, bedrohte er den unreinen Geist und sprach zu ihm: Du sprachloser und tauber Geist, ich gebiete dir: Fahre von ihm aus und fahre nicht mehr in ihn hinein!*

*26 Da schrie er und riss ihn sehr und fuhr aus. Und der Knabe lag da wie tot, sodass die Menge sagte: Er ist tot.*

*27 Jesus aber ergriff ihn bei der Hand und richtete ihn auf, und er stand auf.*

Die Jünger Jesu und die Schriftgelehrten waren in einem Streitgespräch. Jesus tritt herzu und fragt: Warum streitet ihr? Ein Mann aus der Menge erklärt den Sachverhalt: Mein Sohn hat einen sprachlosen Geist. Die weitere Beschreibung zeigt, was wir heute wissen: Es war Epilepsie. Damals wurde Epilepsie verstanden als Krankheitsdämon. Für die Griechen war es gar die göttliche, heilige Krankheit, für die Juden war Epilepsie dämonisch verursacht.

Als der Vater den kranken Sohn zu Jesus gebracht hat, merkte das -nach damaligem Verständnis - der Krankheitsdämon und der Junge bekam einen epileptischen Anfall. Heute könnten wir vielleicht sagen: Der Stress durch die besondere Situation hat den Anfall ausgelöst.

Der Vater des kranken Jungen bittet händeringend um Heilung: „Wenn du aber etwas kannst, so erbarme dich unser und hilf uns (V22b). Jesus antwortete: Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt. (23b). Der Vater des Jungen schrie in seiner Bedrängnis geradezu: **Ich glaube, hilf meinem Unglauben. (Markus 9,24.)** Jesus sah die Ernsthaftigkeit seines Anliegens und heilte. Er sah den festen Willen des Vaters, an Jesus zu glauben.

Nach damaligem Verständnis hängt Heil und Heilung von der Ernsthaftigkeit des Glaubens ab. Das heißt: Glaubst du viel – wirst du heil. Glaubst du wenig, wirst du nicht heil.

Dieses Denken führte aber zu Problemen. Denn die Menschen dachten: Kommt kein Heilungswunder, ist das ein Zeichen, dass du zu wenig glaubst. Und das Menschen unheilbare Krankheiten haben, zeigt, dass sie in der Gottesferne sind. (vgl. das Buch Hiob).

So können wir heute nicht mehr denken. Wir erleben kranke Menschen, die getragen von einem großen Glauben, strahlend sind inmitten ihrer Krankheit, und eigentlich zufriedene Menschen sind. Gleichzeitig erleben wir gesunde Menschen, die so gottlos leben, dass wir sagen: Nach altem, überkommenem Denken müssten diese Leute sehr krank sein, wenn sie so gottlos leben.

Was also gilt? Wenn Glaube sicher gesund machen würde, wären die Menschen blitzfromm, tugendhaft, und würden um die Wette gottwohlgefällig leben. Dann aber wäre Gott nicht Gott. Gott wäre fremdbestimmt durch die Menschen. Gott wäre instrumentalisiert worden von den Menschen müsste tun, was diese wollen. Weil Gott aber GOTT ist, schenkt er Heilung oder Gesundheit nach seinem Willen. Mit anderen Worten: Es liegt an Jesu Willen, ob einer gesund wird oder nicht. Es liegt nicht an unserer Frömmigkeit.

Die Folge: Deshalb bleibe du im Gottvertrauen, ob du geheilt wirst oder nicht. Bleib im Glauben an den Auferstandenen, auch wenn du krank bleibst. Wenn wir den Auferstandenen um Gesundheit bitten, kann er erhören, er muss aber nicht. Wenn wir uns abwenden, können wir nichts mehr verstehen.

Deshalb bleib im Gottvertrauen. Dein Suchen und Fragen führt dich in neue Horizonte, auch wenn du krank bleibst. Das kann mehr Leben sein. Dein bleibendes Gottvertrauen gibt dir mehr Kraft als Jammern und klagen. Das kann mehr Leben sein. Deine Ausrichtung auf Gott auch in großen Krisen gibt dir heute Halt für Morgen. Das kann mehr Leben sein.

Denken wir an Dietrich Bonhoeffer und sein Lied „Von guten Mächten“ Kurz vor seiner Hinrichtung konnte er diese Worte aufschreiben in der Gewissheit, dass Gottes Güte weiter wirkt, als dieses Fehlurteil, das an ihm vollzogen wurde.

Wenn es für ein Problem keine Lösung gibt, leidest du weniger daran, wenn du dich in die offenen Arme Gottes fallen lassen kannst. Jede Krankheit ist ein Hinweis auf ein Leben ohne Leid. Sie werden doch nicht ernsthaft glauben, dass Gott nicht mehr kann, als nur eine Welt zu schaffen mit so viel Problemen und Elend in ihr. Natürlich kann Gott eine Welt schaffen ohne Elend und Leiden – nach seinem Willen, nach seinem Zeitplan. Leiden in der Welt ist gegeben und wir wissen nicht warum. Aber wir sehen am Auferstandenen, dass das Leid endet und das Leben weitergeht, in neuen Perspektiven.

Es gibt Forschungen, die zeigen, dass Glaube in dieser Welt messbare Auswirkungen hat.

Ein paar Beispiele: Glaubende werden durchweg mit Problemen besser fertig. Sie pflegen ein Netzwerk von Mitmenschen. Das schützt und tröstet bei Vereinsamung. Über ein solches Netzwerk können Hilfen zufließen, die dir kein TV bieten kann. Ihr TV kann Sie nicht zum Trost umarmen.

Oder: Jetzt, wo die Leute in Scharen aus den Kirchen austreten und die Christen nicht nur in Ostdeutschland zur Minderheit werden, sagen die Therapeuten, Mediziner, Hirn- und Sozialforscher: Glauben tut gut. Wer fromm ist, lebt gesünder, wiegt weniger und hat einen niedrigeren Cholesterinspiegel als der Ungläubige, und außerdem ein stabileres Immunsystem. Er muss seltener ins Krankenhaus, und wenn, ist er schneller wieder draußen. Er ist häufiger zufrieden mit seinem Leben, lebt in stabileren Beziehungen, hat mehr Freunde und Bekannte als der, dem der liebe Gott egal ist. Er ist mit größerer Wahrscheinlichkeit Vereinsmitglied und sozial engagiert und mit geringerer Wahrscheinlichkeit ein Neonazi.

Mehr als 1200 Studien soll es mittlerweile geben, die dies alles bestätigen, und auch Tilmann Moser hat seine These von der Gottesvergiftung relativiert: Eine reife Religiosität hilft im Leben, und sei es als Krückstock, auf den man sich stützen kann, wenn der Gang durchs Leben schwerfällt. (veröffentlicht

28. Mai 2014, 18:22 Uhr, Moderner Glaube <https://www.sueddeutsche.de/panorama/moderner-glaube-warum-religion-gut-tut-1.1976252> )

Oder: Studien haben gezeigt, dass sich zum Beispiel bei Brustkrebspatientinnen eine starke, vertrauensvolle Gottesbeziehung positiv auf die Verarbeitung der Krankheit auswirken kann. Die Vorstellungen eines strengen, strafenden Gottes kann dagegen einen zusätzlichen Druck erzeugen. ... Da gibt es schon erstaunliche Ergebnisse, dass also zum Beispiel hochreligiöse Menschen durchaus schmerzunempfindlicher sind, weil sie andere Weisen der Verarbeitung haben. Sie können Schmerzen, sie können leidvolle Erfahrungen uminterpretieren und durch ihre religiöse Deutung dem Ganzen doch teilweise noch einen Sinn abringen und dadurch auch besser mit ihrer Situation umgehen. ([https://www.deutschlandfunkkultur.de/der-einfluss-des-glaubens-auf-die-psyche-hochreligioese.1278.de.html?dram:article\\_id=342047](https://www.deutschlandfunkkultur.de/der-einfluss-des-glaubens-auf-die-psyche-hochreligioese.1278.de.html?dram:article_id=342047))

Oder: Suchtkrankheiten, Suizid und ein Stück weit auch Depressionen kommen bei religiösen Menschen seltener vor als bei Atheisten. (<https://www.spiegel.de/gesundheit/psychologie/religion-hat-der-glaube-eine-gesundheitsfoerdernde-wirkung-a-939684.html> )

Oder: So wollen etwa Wissenschaftler der Norwegian University of Science and Technology (NTNU) in Trondheim herausgefunden haben, dass Kirchgänger einen niedrigeren Blutdruck haben als Nichtgläubige. Andere Studien aus den USA bringen die höhere Lebenserwartung in bestimmten Gebieten mit der höheren Zahl der Kirchen dort in Verbindung. (23.12.2013 Spiegel, im SPIEGEL, Heft 52/2013; <https://www.spiegel.de/gesundheit/psychologie/religion-hat-der-glaube-eine-gesundheitsfoerdernde-wirkung-a-939684.html>)

Das ist alles beeindruckend. ABER: Beweise sammeln, dass Glaube sinnvoll ist, macht keinen Sinn. Glauben heißt, sich auf Gott, auf Jesus einlassen, auf ihn durch und durch vertrauen. Der Vater des epileptischen Jungen hat in allem Zweifel Glauben gewagt. Jesus hat geheilt. Gebe Gott Ihnen die Kraft, trotz allem im neuen Jahr im Gottvertrauen bleiben zu können. Amen.